

# Gemeindebrief

Evangelisch-reformierte  
Gemeinde zu Dresden

## **Predigt über Joh. 16, 5 – 15 am 04.06.2017 (Pfingsten - Jubelkonfirmation)**

Liebe Gemeinde!

Viele christlichen Feste haben jüdische Wurzeln. Aus Pessach wurde zB. Ostern und aus Schawuot Pfingsten. Auch das Jubiläum hat jüdische Eltern. Es kommt von Jobel, dem Widderhorn. Nach Ablauf von 7 mal 7 Jahren wurde es geblasen am Beginn des Erlassjahres, das Jahr, wo alles Verpfändete zurückgegeben und alles Versklavte freigelassen wurde: das Jubeljahr eben, oder das Jubiläum, das 50. Jahr.

Nach 7 mal 7 Wochen sind nicht, wie im Daumenspiel für die Kinder, Himpelchen und Pimpelchen aus dem Berg gekrochen, sondern folgte Schawuot auf Pessach, oder Pfingsten auf Ostern. Welch ein Zufall.

Schawuot, das Wochenfest, ist das Fest der Thoragebung und erinnert an die Offenbarung der 10 Gebote am Sinai nach dem Auszug aus Ägypten. In der Synagoge werden sie an diesem Tag gelesen.

Die 10 Gebote als Grundregeln menschlichen Zusammenlebens, damit dieses Zusammenleben überhaupt gelingt. Das Christentum hat sie übernommen, und ich vermute mal, unsere Jubilare haben sie in ihrer Konfirmandenzeit auswendig gelernt. Wir haben sie vorhin in der Lesung auch gehört, weil sie uns mit unseren jüdischen Geschwistern verbinden, zumal in diesem Jahr Schawuot und Pfingsten fast zur gleichen Zeit sind.

Ursprünglich war Schawuot ein Erntefest. Daran erinnert noch, dass die Synagogen an diesem Tag mit vielen, vielen Blumen geschmückt sind. Bei uns ist das weniger üblich, aber mit einem Blumenstrauß wollten wir dann doch aufwarten, denn uns verbindet mit dem Judentum mehr als wir denken.

Zunehmend begegnen uns aber auch Blumenmeere ganz anderer Art. Man findet sie da, wo der Tod reiche Ernte gehalten hat, zB. an Orten von Anschlägen. Menschen kommen und legen Blumen nieder wo andere Menschen gewaltsam zu Tode kamen. Es ist Ausdruck der Trauer, des Mitgefühls und des Protestes. Allein in diesem Jahr hat es bisher mindestens 36 terroristische Anschläge weltweit gegeben, zweidrittel davon mit einem islamistischen Hintergrund; in den letzten Tagen in Manchester, Ägypten, Kabul und letzte Nacht in London. Viele dieser Anschläge sind Selbstmordattentate. Vorwiegend junge Männer sprengen sich in den Tod, um als Märtyrer direkt ins Paradies zu kommen.

Würde man sie fragen, woher sie das denn wissen, wie das ist mit Märtyrern und dem Paradies, würden sie sicherlich sagen, die Imame predigen das, und sie predigen es, weil es im Koran stehe und außerdem würden es alle glauben. Alle?

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich ein gesegnetes Pfingstfest.

Ihr Klaus Vesting



**25. Jahrgang**  
**3. Ausgabe**  
**Juni / Juli 2019**

Ich schon mal nicht. Das würde sie sicherlich nicht beeindrucken, denn ich bin ja ein Ungläubiger und komme sowieso in die Hölle. Davor haben sie offenbar eine Heidenangst. Es sind ja meist junge Menschen, die ihre Religion bisher nicht sehr streng gelebt haben und denen religiöse Einpeitscher dann die Hölle heiß gemacht haben. Ausweg: Märtyrer werden, keine ewige Strafe mehr, dafür sogar 72 Jungfrauen. Man könnte die jungen Männer fragen, warum die Imame immer so den Märtyrertod loben, selber aber nie zu Märtyrern werden wollen. Man könnte fragen, ob sie denn sicher seien, dass der Koran direkt von Allah sei und deshalb unbedingt wahr oder ob, und das sei nun wahrscheinlicher, der Koran nicht doch von Menschen geschrieben sei, die sich ja auch alles ausgedacht haben könnten. Und dann wäre ihr Märtyrerwunsch völlig sinnlos, wegwerfen von Leben, ihr Glaube reiner Aberglaube.

Redlicherweise muss ich mir natürlich die gleiche Frage stellen nach der Herkunft unserer heiligen Schrift. Aber in der Beantwortung sind wir schon ein Stück weiter. Ja, die Bibel haben Menschen geschrieben. Neben schönen Texten gibt es furchtbare und nicht überall wirkt der Geist Gottes. Wir haben aber ein Kriterium zur Beurteilung der biblischen Texte: das Evangelium Jesu Christi. Jesus steht für Frieden: „Meinen Frieden lasse ich euch“ heißt es bei Johannes. Am Anfang des Islam steht Mohammed der Kriegsmann, die Ausbreitung mit Feuer und Schwert. Die Christen sind dann nicht besser gewesen, aber auf Christus konnten sie sich dabei niemals berufen.

Wir bewegen uns auf die Frage zu, was und warum glaubt der Mensch? Schawuot, Pfingsten und die Erinnerung an die Konfirmation regen dazu an. Die Antwort ist wahrscheinlich ganz einfach: der Mensch glaubt, weil er einen Halt braucht im Leben, worin er sich geborgen fühlt, wozu er aufschauen kann, was ihm Aufgabe und Sinn gibt. Glaube versucht Ordnung im Chaos der Welt zu schaffen.

Je undurchsichtiger, unüberschaubarer, ja beängstigender dem Menschen die Welt vorkommt, umso stärker sucht er nach diesem Halt – in Krisenzeiten sind naturgemäß Kirchen, Tempel, Moscheen voller als sonst. Religion kann diesen Halt geben, aber genauso auch eine Ideologie. Mit welcher Hingabe haben Menschen an das Dritte Reich geglaubt oder den Kommunismus.

Religiöser Glaube ist uralte. Er reicht zurück in Zeiten, als die Geheimnisse der Welt noch mit dem Wirken von Göttern erklärt wurde. Diese Götter konnte man beeinflussen, durch Opfer zB. Religion war weitgehend Form, Inhalte untergeordnet. Es ging um korrekten Vollzug, dann war es wirksam. Gebete, Rituale, Opfer – alles musste richtig geschehen. Wie es richtig geht, wussten die Priester – sagten sie jedenfalls. Sie gehörten deshalb zur Elite, hatten Macht.

Religionen entstanden in grauer Vorzeit, werden überliefert und ändern sich, wenn überhaupt, nur ganz langsam. Jede Generation wuchs in sie hinein. Man vollzieht sie, weil die Väter sie schon vollzogen haben und die Väter der Väter. Religion strukturiert das Leben, die Feste, die Zeiten, die Jahre. Es sind die Formen, die am zählebigsten sind; man hat sie schon als Kind mitvollzogen. Religion umgibt mich, ich erfahre Halt wenn sich der praktizierte Glaube als

Gemeinschaftserlebnis darstellt – das gemeinsame Freitagsgebet in der Moschee, die Wallfahrt nach Mekka, die Wallfahrt nach Lourdes, vielleicht auch der Kirchentag in Berlin und Wittenberg.

Wer so eingebettet ist in die Religion der Väter und der Gemeinschaft wird selten zu der Frage durchstoßen: Warum tue ich das alles, was glaube ich denn da? Sie haben sich vermutlich auch in erster Linie deshalb konfirmieren lassen, weil es so üblich war.

Was glaube ich da eigentlich? - oft kommt diese Frage später dann von außen, durch Menschen, die einen anderen Glauben haben. Das kann verunsichern; besonders wenn Wahrheitsansprüche aufeinander stoßen. Am besten abwehren, verteufeln, ausmerzen. Fundamentalismus als Folge von Verunsicherung. Die bislang schön geordnete Welt droht auseinander zu brechen, bedroht durch Unglaube und Wissenschaft. Es ist nicht zufällig, dass Fundamentalisten aller Couleur sich im Denken gleichen.

Im Christentum war das lange Zeit nicht anders. Da war zwar mehr Inhalt, aber es dominierte die äußere Form. Karl der Große ließ die Sachsen zwangstauften, ob sie glaubten war ihm herzlich egal. Der Lutheraner August der Starke wurde katholisch um König von Polen, der Hugenotte Heinrich der IV. um König von Frankreich zu werden. Was man glaubte war egal, Hauptsache die Form stimmte.

Religionen haben sich entwickelt; aus einfachen Formen sind komplizierte Gebilde geworden. Sie mussten auf Zweifel und neue Erkenntnisse reagieren, sie einbauen in ihr System. Das Grundanliegen bleibt: Suche nach Halt in einer beängstigenden Welt, und die Grundform auch: Hinwendung des Menschen zu Gott in der Erwartung dass der auch reagiert.

Auf diese religiöse Welt trifft Jesus. Wir verbinden mit weltlich ja immer säkular, aber die Welt zur Zeit Jesu war zutiefst religiös. Die Botschaft Jesu, das Evangelium, erschütterte diese Welt. Es gehe nicht um äußere Formen, sagt er, sondern um Inhalte, es geht nicht um Rituale, sondern um Menschenwürde, um Liebe. Er lobt den barmherzigen Samariter, er holt den Zöllner an seinen Tisch, verurteilt nicht die Ehebrecherin. Und ganz besonders ist, was er von Gott erzählt. Religion fordert die Hingabe des Menschen an Gott, sein Evangelium erzählt, wie sich Gott den Menschen zuwendet. Jesus verkündet Gott, der den Menschen liebt, weil er ihn erschaffen hat; der gibt, ohne vorher empfangen zu haben. Die Bibel nennt das Gnade. Wie Jesus von Gott redet, hat vor ihm niemand. Seinen Zeitgenossen ist das unheimlich. Die einen sind ergriffen und sagen: so kann nur reden wer von Gott kommt – und nennen ihn Sohn Gottes; die anderen sagen, er ist ein Sohn des Teufels. Es sind die, die sich bedroht fühlen im Fundament ihrer Religion. Ihnen droht ihr Fundament zu entgleiten, die Sicherheit ihrer Formen und ihrer Macht. Jesu Botschaft von der Liebe Gottes nimmt der Religion der Welt ihre Macht. Der Evangelist Johannes drückt das in unserem Text aus mit den Worten: „Der Fürst der Welt ist gerichtet.“

Wo das Evangelium geglaubt wird, hat die Religion verloren, jene Religion, die Macht über Menschen beansprucht. Doch die wehrte sich mit der Idee: tötet man den Boten verschwindet auch die Botschaft. Ein klassischer Trugschluss.

Das Evangelium ließ sich dadurch nicht aufhalten. Warum? – das erzählt der Evangelist Johannes in den sogenannten Abschiedsreden der Kapitel 14 – 16. Die normale Situation der Christen zur Zeit des Johannes bis heute ist, Jesus ist nicht da. Wir können ihn nicht direkt hören. Diese Situation schildert Johannes in den Abschiedsreden, indem er sie zurückverlegt in die Zeit Jesu. Er zeigt Jüngern, denen klar wird, es gibt eine Zeit ohne Jesus. Aber, lässt er Jesus sagen, es ist kein Schade, wenn ich fort bin, denn dann kommt einer, „der euch in alle Wahrheit leiten wird“, der Fürsprecher, der Heilige Geist. Er wird euch lehren und erinnern. Jesus ist zwar nicht mehr persönlich da, aber seine Botschaft ist noch da und der Heilige Geist, der sie in Erinnerung ruft. Jetzt verstehen wir vielleicht auch, warum Christen das Pfingstfest auf das Fest Schawuot legten. Wie die Thora ist auch das Evangelium Wort Gottes, aber es geht nicht um den Buchstaben, sondern um den Geist. Bei dem vielen, was Juden und Christen verbindet. Hier liegt ein Unterschied. Das Judentum legt den Fokus eher auf den Buchstaben, das Christentum auf den Geist. Allerdings irrt sich der nicht umher – viele der christlichen Schwärmer haben sich ja auf den Geist berufen – sondern für Johannes ist klar, der Hl. Geist ist an das Evangelium gebunden, „er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er hören wird.“ Der Geist kommt vom Wort her und bringt das Wort zum Klingen. Wir glauben, weil der Heilige Geist uns dabei hilft. Gerade für den Evangelisten Johannes ist Kirche Kirche des Wortes und nicht der Gefühle, Zeremonien, Äußerlichkeiten. Welt verunsichert und Religion macht manchmal Angst. Das Evangelium will diese Unsicherheit und Angst nehmen. Die Botschaft Jesu will befreien. Es bietet einen Glauben an ohne Angst, ohne Sorge um Versagen, ein Glaube, der aus dem unbedingten Vertrauen zu dem gnädigen Gott lebt. Hier muss sich niemand opfern und im Märtyrertod das Vergeben Gottes erkaufen. Judentum und Christentum kennen solches Märtyrertum nicht.

Der Glaube der religiösen Welt an letzte Halte verlangt Gehorsam gegenüber den überlieferten Inhal-

ten und Formen. Die Freiheit des Evangeliums dagegen führt in die Verantwortung.

Einer der gehorchen muss, trägt keine Verantwortung, er führt nur aus, was angesagt ist.

Verantwortung ist nur, wo Freiheit ist. Das macht sie so schön und so schwer zugleich.

Bei der Konfirmation wurde uns gesagt: jetzt übernehmt ihr selber die Verantwortung für euren Glauben. Das ist jedoch im Blick auf 14/15 jährige doch mehr Ideal als Wirklichkeit. Aber mit den Jahren wird man nicht nur erwachsener, auch der Glaube wird reifer. Wir erkennen, das Evangelium ermutigt uns gerade zu kritischem Denken, weil auch das Christentum immer wieder bedroht ist, religiös zu werden, gesetzlich, eng, fundamentalistisch. Nein, Märtyrer zu werden ist kein Wunsch der sich auf das Evangelium berufen könnte.

Mit dem Evangelium wandelt sich auch der Glaubensbegriff. Für die Religion ist Glaube Für-wahrhalten was die Religion zu glauben vorgibt. Ich muss glauben, was behauptet wird, wer nicht glaubt was alle glauben, ist ein ungläubiger Ketzler. Der wird ausgemerzt. Für Jesus dagegen ist Glaube Vertrauen. Gott der Vater, dem wir vertrauen können. Ich muss nicht glauben, ich darf vertrauen. Der Heilige Geist will mir dabei helfen. Der Heilige Geist ist nicht allein bei den sogenannten Geistlichen, auch wenn die das gerne hätten, weil sie dann wieder die Macht über das Wort hätten. Der Geist sagt zu jedem einzelnen: schau dir das Wort der Schrift an und höre was es dir sagt; sei vorsichtig bei jenen die behaupten, sie allein wüssten die richtige Deutung des Wortes und mache einen Bogen um jene, die das Wort benutzen um ihren eigenen Zielen eine religiöse Legitimität zu geben.

Eines ist ganz sicher, der Heilige Geist ist ein Geist des Friedens, der Liebe, der Versöhnung, der Zuversicht und des Lebens, denn es ist der Geist Jesu Christi. Wenn dieser Geist um sich griffe, dann hätten wir weniger Blumenmeere und mehr blühendes Leben.

Amen.

## Aus der Gemeindehäupterversammlung

Die Frühjahrsversammlung der Gemeindehäupter fand am 28. April im Anschluss an den Gottesdienst statt. Im Mittelpunkt standen der Bericht des Konsistoriums über die Arbeit des letzten Jahres und die Jahresrechnung 2018. Der Bericht ließ erkennen, mit welchem Kraft- und Zeitaufwand die Mitglieder des Konsistoriums ehrenamtlich für die Gemeinde tätig sind. Im Besonderen traf das im vergangenen Jahr auf den Schriftführer Achim Kreft und den Kirchwart Markus Balzer zu, weil Personal- und Pachtfragen den Juristen und Bautätigkeiten den Architekten forderten. Aber auch die anderen Presbyter konnten über Müßiggang nicht klagen, gab es doch neben den regelmäßigen Sitzungen Ausschüsse, Kommissionen und Presbyterdienste im Gottesdienst. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, allen Mitgliedern des Konsistoriums noch einmal herzlich zu danken für ihr Engagement.

Die Jahresrechnung wurde wie immer durch ein externes Wirtschaftsprüfungsbüro und interne Rechnungsprüfer geprüft. Es gab keine Beanstandungen. Deshalb stimmte die GHV einstimmig für den Antrag auf Entlastung.

Turnusmäßig schieden die Herren Kreft, Balzer und Rosenlöcher aus dem Konsistorium aus, wobei erstere beiden sich wieder einer Kandidatur stellten. Herr Tilo Rosenlöcher hat nicht wieder kandidiert. An seiner Stelle stellte sich Dr. Carsten Brackhage zur Wahl. Alle drei wurden mit großer Mehrheit gewählt. Die Einführung war dann am 12. Mai. Dort wurde auch Tilo Rosenlöcher als Presbyter verabschiedet und für seinen Einsatz herzlich gedankt.

Für das Diakonat wurden Frau Girwert, Frau Schmieder und Herr Dudeck wiedergewählt.

Zu Rechnungsprüfern wurden Frau Balzer, Frau Zitzmann und Herr Darge gewählt.

## Aufbrüche in ein neues Leben

Heirat und Wechsel nach Deutschland

Im Mai 1911 schreibt Barth einem Freund:

**»Auf Pfingsten soll ›die Welt‹ erfahren, dass ich mich mit Fräulein Nelly von Hoffmann hier verlobt habe. (...) Sie ist jetzt 17¾ Jahre alt und war letztes Jahr noch meine Konfirmandin. Sie gefiel mir von Anfang an gut (...). Die Berufung nach Safenwil hat dann die Entscheidung gebracht. In der Aussicht auf das Fortgehen wurde es mir klar, dass ich sie lieb habe, habe mich dann mit meinen Eltern verständigt, (...) ein freudiges Ja bekommen und eine liebe, prächtige, kleine Braut, mit der ich mich jeden Tag tiefer und besser verstehe.« »(Sie ist ...) eine mir geistig gewachsene Gefährtin, an der ich nicht beständig zu erziehen brauche, sondern durch die ich mich erzogen fühle (...): ebenbürtig, auf gleichem Niveau im Sinn, im Geschmack, im Takt, im Gefühl, in der Lebensstimmung.«<sup>1</sup>**

Nelly Hoffmann bricht ihre Musikausbildung ab. Sie verbringt mehrere Monate als Hausmädchen in verschiedenen Familien in England. 1913 wird geheiratet.

In den folgenden Jahren werden fünf Kinder geboren: Franziska (\*1914), Markus (\*1915), Christoph (\*1917), Matthias (\*1921 †1941) und Hans Jakob (\*1925). Die Erziehung der Kinder liegt überwiegend in der Hand von Nelly. Sie führt gemeinsam mit einem, mitunter auch zwei Hausmädchen den Pfarrhaushalt. Angesichts von Barths eher knapp bemessener Pfarrbesoldung ist das in den Safenwiler Jahren keine leichte Aufgabe.

Nelly unterstützt ihren Mann zudem in seinem Pfarramt. Sie leitet ein ›Bibelkränzchen‹ und einen ›politischen Frauenabend‹. Sie gibt ihrem Mann kritisches Feedback zu seinen Predigten. Sie übernimmt, wenn er abwesend ist, Besuche in der Gemeinde und organisiert seine Vertretung.

Als Barth 1921 den Ruf als Professor nach Göttingen erhält, bedeutet der Wechsel ins Nachkriegsdeutschland für ihn und seine hochschwangere Nelly Chance und Risiko zugleich:

**»Du kannst dir denken, wie es in mir und in Nelly mit mir rumort. Alle nur möglichen Bilder entrollen sich: (...) der Umzug mit Grenzschikanen (...), Kinder, die nicht genug Milch kriegen, in meiner Pfeife echtes Buchenlaub, (...) Teilnahme von Markus und Stöffeli [Christoph] am nächsten Krieg. (...) Weiter freilich auch: (...) heraus aus dem schweizerischen toten Winkel (o wie werde ich noch heulen nach meinem stillen Safenwil!), endlich ein Publikum, zu dem eine dialektische Beziehung möglich ist, (...) Nelly redete schon von einer Sommerreise nach Norwegen!! (...)**

**Wenn aus der ganzen Sache nichts würde, welche Entlastung! Oft ists mir wie ein böser Traum!«**  
(Barth an Thurneysen 1921).<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Brief an Fritz Zulauf vom 26.5.1911 (KBA 9211.122).

<sup>2</sup> Barth an Thurneysen am 2.2.1921, in: Barth – Thurneysen Briefwechsel 1913-1921 (GA V.3), 464f.

## Spendenquittung für Kollekte?

Unter dem TOP "Verschiedenes" wurde auf der GHV angeregt eine Lösung zu suchen, um auch für die sonntägliche Kollekte eine Spendenquittung für das Finanzamt zu bekommen. Bei regelmäßigen Gottesdienstteilnehmern kommt da im Laufe eines Jahres einiges zusammen.

Das Konsistorium hat sich gleich in seiner ersten Sitzung nach der GHV auch mit dieser Frage beschäf-

tigt. Im Gespräch ist die Möglichkeit Coupons im Gemeindebüro gegen Spendenquittung zu erwerben (z.B. in Stückelung zu 2,50 €, 5,00 €, 10,00 €), die man dann sonntags in die Kollekte legen kann. Über Einzelheiten muss noch beraten werden. Wir werden aber in den nächsten Monaten eine Lösung finden und beschließen. Im Gemeindebrief werden wir darüber berichten und die Verfahrensweise erläutern.

## **Gott ist Gott**

Professor in Göttingen und Münster

Die Römerbriefauslegung führt dazu, dass Karl Barth 1921 auf eine Honorarprofessur für Reformierte Theologie nach Göttingen berufen wird. Der Pfarrer ohne Dokortitel ist als Professor ein Anfänger. Die Studenten sind gleichwohl fasziniert von ihm: »Ein mehr als alle anderen Professoren noch Suchender und zugleich seines Themas, seiner Sache unvergleichlich sicherer Lehrer, ein immer noch Werdender und zugleich seiner Generation Vorseilender«. <sup>1</sup> Unter seinen Kollegen, mit deren Theologie, Attitüde und vornehmlich deutsch-nationaler Einstellung ihn wenig verbindet, bleibt Barth jedoch ein Außenseiter.

Barth arbeitet hart und bereitet sich gründlich auf seine Veranstaltungen vor. Er muss sich den Stoff für seine Vorlesungen erst aneignen und schreibt bis zum letzten Augenblick an seinen Skripten: **»Mehr als einmal wurde das, was ich um 7 Uhr vorbrachte, erst zwischen 3 – 5 Uhr fertig, und um 8 Uhr versank ich in lethargischen Schlaf bis um 1 Uhr!!«** (Barth an Thurneysen 1922).<sup>2</sup>

1922 gründet Barth mit Eduard Thurneysen und Friedrich Gogarten die theologische Zeitschrift ›Zwischen den Zeiten‹. Damit bekommen die Freunde ein Organ, um ihre neuen Einsichten, die bald mit dem Namen ›Dialektische Theologie‹ belegt werden, zu verbreiten.

In dieser Zeit beginnt Karl Barth eine rege Vortragstätigkeit: **»Ich könnte jetzt an jedem Finger einen Vortrag haben, irgendwo in diesen unendlichen Ebenen (...), wo es nur so surrt (...) von Ja und Nein, Dialektik, Auferstehung, Gott ist Gott und wie das Zeug alles heißt, das (...) ich bald nicht mehr hören mag«**, schreibt Barth schon 1922 an Thurneysen.<sup>3</sup>

In einem dieser Vorträge bringt Barth in einer berühmten Formulierung prägnant zum Ausdruck, was die neue Theologie charakterisiert: **»Wir sollen als Theologen von Gott reden. Wir sind aber Menschen und können als solche nicht von Gott reden. Wir sollen Beides, unser Sollen und unser Nicht-Können, wissen und eben damit Gott die Ehre geben.«** (Das Wort Gottes als Aufgabe der Theologie, 1922).<sup>4</sup>

Die Universität Münster verleiht Barth im Januar 1922 seinen ersten Ehrendoktor-Titel. Im Herbst 1925 wechselt Barth nach Münster als Professor für Dogmatik und neutestamentliche Exegese. In Münster knüpft Barth erste Kontakte in die Niederlande und kommt intensiv mit dem römischen Katholizismus ins Gespräch.

**»Glaubwürdig werden wir nur durch das Wissen um unsre Unglaubwürdigkeit! Überzeugendes Reden von Gott, das gibt es ja nur da, wo die christliche Verkündigung selbst mitten drin steht in der Not, unter dem Kreuz, in dem Fragen, nach dem Gott allererst fragt, um antworten zu können. Aus dieser Not dürfen wir nicht heraus wollen.«** (Not und Verheißung der christlichen Verkündigung, 1922).<sup>5</sup>

---

<sup>1</sup> Wolfgang Trillhaas, Der Einbruch der Dialektischen Theologie in Göttingen und Emanuel Hirsch, in: Bernd Moeller (Hg.), Theologie in Göttingen. Eine Vorlesungsreihe, Göttingen 1987, 362-379(Zitat: 369).

<sup>2</sup> Barth an Thurneysen am 8. Juni 1922, in: Barth – Thurneysen Briefwechsel 1921-1930 (GA V.4), 81.

<sup>3</sup> Barth an Thurneysen am 7. Juli 1922, in: Barth – Thurneysen Briefwechsel 1921-1930 (GA V.4), 92.

<sup>4</sup> Das Wort Gottes als Aufgabe der Theologie (1922), in: Vorträge und kleinere Arbeiten 1922-1925 (GA III.19), 151.

<sup>5</sup> Not und Verheißung der christlichen Verkündigung (1922), in: Vorträge und kleinere Arbeiten 1922-1925 (GA III.19), 93.

## Veranstaltungen

### Ökumenischer Gottesdienst für die Einheit der Christen am 02.06.2019

Die Innenstadtgemeinden sind herzlich eingeladen zu einem ökumenischen Gottesdienst am Sonntag, dem 02.06.2019, 18.00 Uhr in der Frauenkirche. Die Gottesdienstordnung zum Thema "Gerechtigkeit, Gerechtigkeit - ihr sollst du nachjagen" stammt von Christen aus Indonesien. Die Predigt hält Dr. Randi Weber, vormals Pastorin der Herrnhuter Brüdergemeinde in Dresden.

### "Dresden isst bunt" am 05.06.2019

Auf dem Altmarkt findet in diesem Jahr am Mittwoch, dem 5. Juni in der Zeit von 17.00 bis 20.00 Uhr nunmehr zum dritten Mal die Veranstaltung "Dresden isst bunt" statt. An Tischen, die zum Essen einladen, stellen sich verschiedene Vereine und Institutionen vor. Unsere Gemeinde hat auch einen Tisch.

### Jubelkonfirmation am Pfingstsonntag 09.06.2019

Da die Konfirmation der Jugendlichen erst im nächsten Jahr stattfindet, kann die Jubelkonfirmation in diesem Jahr zu Pfingsten gefeiert werden. Eingeladen sind in besonderer Weise alle, die vor 50, 60, 70 oder 80 Jahren konfirmiert wurden, hier oder in anderen Gemeinden. Sofern wir von Jubelkonfirmanden wissen, haben wir sie angeschrieben. Aber wir wissen nicht von allen. Bitte melden sie sich von selber im Gemeindebüro.

### Partnertreffen vom 14. bis 16.06.2019

Alle zwei Jahre treffen sich die Arbeitsgruppen der Partnergemeinden Maroscsúcs, Harderwijk und Dresden. In diesem Jahr ist Dresden der Ort der Zusammenkunft. Neben der Freude über das Wiedersehen geht es aber auch um die Zukunft der Partnerschaft.

Am Freitag, dem 14.06. so gegen 18.00 Uhr werden die Gäste aus Holland und Rumänien im Gästehaus eintreffen. Wir wollen sie mit Abendbrot empfangen und zu einem gemütlichen Abend überleiten. Gerne können auch Gemeindeglieder dabei sein. Wir bitten nur vorher um Mitteilung, damit wir auch genügend Würste besorgen können. Am Sonnabend fliegt die Gruppe aus nach Stolpen, anschließend zu Familie von Kleist in Neukirch. Am Abend ist dann das Gespräch über die Zukunft der Partnerbeziehung.

Am Sonntag nach dem Gottesdienst wird eine Gruppe sich austauschen über die Thematik: Europa und die Nationen - was uns bewegt. Dazu sind Gemeindeglieder herzlich eingeladen. Anschließend endet das Partnertreffen mit einem Grill-Mittag. Wer daran teilnehmen möchte meldet sich bitte ebenfalls rechtzeitig im Büro, damit genügend zu essen da ist.

### Gemeindegwandertag am Sonnabend, dem 6.Juli 2019

Am 6. Juli findet unsere diesjährige Gemeindegwanderung statt.

Sie beginnt 11.30 Uhr am Fährhaus in Kleinzschachwitz, von dort führt der Weg zur Birkwitzer Fähre, mit der wir ans andere Elbufer übersetzen. Dann wandern wir bis Graupa; im Cafe Schlenzig besteht Gelegenheit einen Imbiß einzunehmen. Die letzte Etappe führt uns von Graupa unterhalb der Weinberge bis Pillnitz. Ggf. besteht in der Weinwirtschaft Zimmerling Gelegenheit einen Wein zu trinken. Der ganze Weg ist kinderwagentauglich.

Wir freuen uns auf rege Teilnahme.

Eckehard Globig

### Der besondere Gottesdienst am 03.08.2019, 18.00 Uhr

Seit vielen Jahren gibt es die Kontakte zwischen unserer Gemeinde und dem schwul-lesbischen Arbeitskreis der Dresdner Kirchenbezirke. Oft fand in diesem Zusammenhang ein Gottesdienst zum Auftakt des jährlichen Christopher-Street-Day in unserer Gemeinde statt.

Nun gibt es in Deutschland und der Schweiz eine schwul-lesbische Gottesdienstgemeinschaft. Ihr Jahrestreffen findet in diesem Jahr in Dresden statt. Wegen der langjährigen Kontakte wurden wir angefragt, ob ein gemeinsamer Gottesdienst mit unserer Gemeinde am 03.08., 18.00 Uhr bei uns stattfinden kann. Dem hat das Konsistorium zugestimmt.

Der Gottesdienst hat zum Thema: "Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind".

Nach dem Gottesdienst, von 19.00 Uhr bis 21.00 Uhr, wird es ein kleines gemeinsames Fest geben im Gemeindefestsaal. Zu beidem ist die Gemeinde herzlich eingeladen.

Wir gratulieren zu runden und hohen Geburtstagen:

aus Datenschutzgründen keine Angaben

Getauft wurde:

aus Datenschutzgründen keine Angaben

verstorben sind:

Frau Helga Lehmann, Bocholt  
am 15.04.2019 im Alter von 91 Jahren

Herr Friedrich Boden, Dresden  
am 08.05.2019 im Alter von 89 Jahren

Wenn Sie nicht möchten, dass Amtshandlungen oder Geburtstagsgratulationen, die ihre Person betreffen, im Gemeindebrief veröffentlicht werden, dann können Sie dieser Veröffentlichung widersprechen. Teilen Sie uns bitte Ihren Widerspruch an folgende Adresse mit:

ref.gemeinde-dresden@t-online.de

Ihr Widerspruch wird dann vermerkt und eine Veröffentlichung der Amtshandlung unterbleibt. Selbstverständlich können Sie es sich auch jederzeit anders überlegen und den Widerspruch wieder zurückziehen. Teilen Sie uns auch dies bitte an die obige Adresse mit.

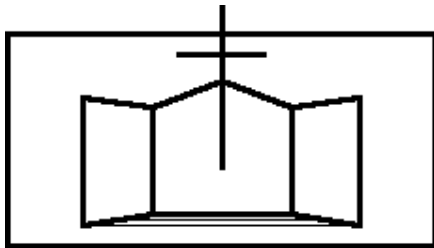
.....

Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz;  
prüfe mich und erkenne wie ich's meine.  
Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin,  
und leite mich auf ewigen Wegen.

Psalm 139, 23 - 24

.....

## Veranstaltungskalender



### Angebot Gästezimmer im Haus Brühlscher Garten 4

**Einzelzimmer** mit Dusche, WC, TV pro Nacht ab 52,50 € / Person  
Frühstück 9,90 €/Person

**Doppelzimmer** mit Dusche, WC, TV pro Nacht ab 60,00 € / 2 Personen  
Frühstück 9,90 €/Person

**Ferienwohnung** mit 2 Zimmern für pro Nacht ab 90,00 €  
4 Personen

Die Preise verstehen sich inklusive der derzeit gültigen gesetzlichen Mehrwertsteuer.  
Wir freuen uns auf unsere Gäste. Bitte rufen Sie unter der Nummer 0351/43823-0 an, besuchen Sie uns auf der Internetseite <http://www.hofgaertnerhaus.de>. oder mailen sie uns unter [zimmer-dresden@t-online.de](mailto:zimmer-dresden@t-online.de) an.

### Termine im Fettdruck weichen vom Üblichen ab

#### Gottesdienste

In Dresden jeden Sonntag **10.00 Uhr**  
Der Kollektenzweck wird angegeben

02.06. Sonntag Pfr. Vesting  
Projekt Kinder aus Tschernobyl

09.06. Pfingstsonntag Pfr. Vesting  
mit Abendmahl und  
Jubelkonfirmation  
Konfirmandenfahrt

10.06. Pfingstmontag Pfr. Vesting  
Maroscsúcs

16.06. Sonntag Dr. Jürgen Müller  
Überschwemmung in Mosambik

23.06. Sonntag Pfr. Vesting  
Cabana

30.06. Sonntag Pfr. Vesting  
Eigene Gemeinde

07.07. Sonntag Dr. Randi Weber  
Maroscsúcs

14.07. Sonntag Dr. Jürgen Müller  
Ökumen. Informationszentrum

21.07. Sonntag Prediger noch offen  
Eigene Gemeinde

28.07. Sonntag Elisabeth Naendorf  
Maroscsúcs

In **Freiberg** im Gemeinderaum der  
Petrikerkirche, Mittwoch  
19.06. 15.00 Uhr Pfr. Vesting

#### Leitungskreis

**Konsistorium**  
jeden 1. Dienstag im Monat  
19.30 Uhr im Gemeinderaum  
04.06. 02.07.

#### Arbeitskreis

**Diakonat**  
jeden 1. Mittwoch im Monat  
17.00 Uhr im Gemeinderaum  
05.06., **15.00 Uhr** 03.07.  
Wegen "Dresden isst bunt"  
(Siehe Seite 6)

#### Kinder und Jugendliche

Konfirmandenunterricht,  
jeden 2. und 4. Dienstag (außer  
Ferien), um 18.15 Uhr  
11.06. 25.06.

#### Gesprächskreise

**Gespräch am Nachmittag**  
jeden 1. Mittwoch im Monat  
05.06. Entfällt wegen Vorver-  
legung des Diakonats  
03.07. Entfällt wegen Urlaub

#### Abend mit der Bibel

jeden 4. Donnerstag im Monat,  
jeweils 17.00 Uhr  
20.06. Reformierte Bekenntnis-  
schriften  
25.07. entfällt wegen Urlaub

#### Stammtisch

Donnerstag, den 13.06.19,  
19.00 Uhr im Gemeinderaum

**Ökumenisches Friedensgebet**  
jeden Montag, jeweils 17.00 Uhr in  
der Kreuzkirche (Schützkapelle)

Pfr. Vesting ist erreichbar:  
Tel: 0351/32343743 oder  
[familie.vesting@gmx.de](mailto:familie.vesting@gmx.de)



#### Gemeindebrief der Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden

Redaktionsschluss: 22.05.2019

**Redaktion:** Pfr. Klaus Vesting  
**Satz & Layout:** Weigel

**Gemeindebüro:** Brühlscher Garten 4,  
01067 Dresden  
Tel.: 0351 / 43823-0  
Fax: 43823-342

**Gemeinde im Internet:**  
[www.ev-ref-gem-dresden.de](http://www.ev-ref-gem-dresden.de)  
**e-mail:** [ref.gemeinde-dresden@t-online.de](mailto:ref.gemeinde-dresden@t-online.de)  
**Bankverbindung:**  
Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden  
KD Bank – Dortmund  
IBAN: DE04 3506 0190 1610 5300 24